

Schneewittchen und der Roller

für Hanna

Schneewittchen saß in ihrem Schloss und langweilte sich. Was sollte sie denn nur spielen? Die Puppe Erika machte ihr schon lange keinen Spaß mehr, und malen wollte sie auch nicht. Draußen regnete es stürmisch, es war Herbst, und bald würde wohl auch der Schnee fallen. Schneewittchen freute sich auf den Schnee. Auch wenn es dann kalt würde. Dann würde sie nach draußen laufen und mit ihrem Freund, dem Schneemann spielen. Schneewittchen und Schneemann kannten sich vom Kindergarten. Schneemann hatte immer eine rote Nase von der Kälte, deshalb nannten ihn alle Schneemann. Und Schneewittchen war einfach Schneewittchen. So stand es im Märchen, und so sollte es sein.

Plötzlich hörte sie ein Poltern im Flur. Der Flur war furchtbar lang, ein langer Gang, wie es ihn nur in Schlössern gab. Man hörte schon von weitem, ob jemand kam. Jeden Morgen hörte sie den Kammerdiener Fridolin den Gang herunter laufen, stolpern, und jedes Mal hatte sie kurz Angst, dass er ja nicht ihren schönen warmen Kakao verschüttet, den er immer brachte. *Schneewittchen, aufwachen!*, rief er, und klopfte zweimal an die Tür. *Jaja*, dachte Schneewittchen, und manchmal sagte sie es auch. Mal laut, mal leise, ganz so, wie ihr zumute war, ob sie gut oder schlecht geschlafen hatte, etwas Schönes oder furchtbar Aufregendes geträumt hatte. *Fridolin, ich muss dir was erzählen!*, sagte sie dann, wenn der Traum besonders spannend gewesen war.

Und dann erzählte sie, bis der Kakao kalt war, und dann musste der arme Fridolin wieder den langen Weg zurück bis in die Küche laufen. Die Küche ist im Schloss nämlich immer unten im Keller, da muss man viele Treppen hinabsteigen – und natürlich wieder herauf! Dann hoffte Schneewittchen, dass er nur ja ihren Kakao nicht verschüttet! Und dann konnte sie endlich nach Herzenslust frühstücken!

Heute hatte Fridolin ihr ein kleines Schokoladenbrötchen gebracht, das mochte sie am liebsten. Die großen mochte sie zwar auch, aber von den kleinen konnte sie gleich zwei essen! Das schmeckte besonders gut! Also sprang sie aus dem Bett und setzte sich an das Tischchen mit Kakao und Schokobrötchen. Und da erst war es ihr aufgefallen – es regnete.

Es regnete und regnete. Immer fester gegen die Fensterscheiben. Es prasselte, pochte, klopfte, hämmerte, wirbelte, tobte. Ein wütender Herbststurm tobte da draußen. Da hatte sie keine Lust drauf. Aber was sollte sie hier drinnen spielen? Wieder die Puppe anziehen? Sie hatte ja selbst kaum Lust, sich anzuziehen, wie sollte da ihre Puppe wollen, dass man sie anzieht? Sie zog sich ihren kurzärmeligen Pullover über und schnell Socken und Sandalen an und nahm einen Stift. Was könnte sie denn malen? Den Regen? Der regnete fiel zu schnell. Ständig prasselten die Tropfen gegen das Fenster. Eine Sonne? Ein Bild für Schneemann? Sie wusste es nicht.

Ich könnte ja einen Wunschzettel malen! Das war gut. Wunschzettel konnte man immer gebrauchen. Gerade wenn der Winter vor der Tür steht! War der Nikolaus denn schon unterwegs? War nicht bald Weihnachten? *Oh je, hoffentlich bin ich nicht zu spät mit meinem Wunschzettel!*, dachte Schneewittchen. Also malte sie rasch einen langen, langen Wunschzettel, der immer länger und größer wurde! Dafür brauchte sie viel Papier, das sie

zusammen faltete und aneinander klebte. Sie wünschte sich ein Puppenhaus, einen Arztkoffer, einen Roller, Ballettschuhe, ein Trikot, einen Lippenstift und zwanzig Blatt Papier, damit sie auf jeden Fall genug hat für alle weiteren Wunschzettel, die sie braucht! Wem sie die ganzen bunt und schön gemalten Wünsche wohl mitgeben könnte? Sie stopfte die Blätter in ihren Stiefel und stellte ihn vor die Tür.

Aber Schneewittchen!, sagte Fridolin, als er wiederkam, um Tasse und Teller abzuräumen. *Es dauert doch noch lange, bis der Nikolaus kommt.* Echt? Wie lange? Zwei Tage? Vier Nächte? Zwanzig Tage und noch mehr Nächte? *Wochen!*, sagte Fridolin. Wochen! Das konnte sie sich nicht vorstellen. Das waren unvorstellbar lange Zeiten. Wochen! Was sollte man denn nur damit! Es reichte doch schon, dass man überhaupt warten musste!

Schneewittchen wartete. Darauf, dass der Regen aufhörte, dass Fridolin eine frohe Botschaft vom Nikolaus bringen würde, oder Schneemann sich unter ihr Fenster stellte und rief: *Schneewittchen, lass dein Haar herab!* Immer brachte Schneemann die Märchen durcheinander! Schneewittchen war doch nicht in einem Turm eingesperrt, so wie Rapunzel. Rapunzel, die war es doch, die ihr Haar herab lassen musste! Schneewittchen konnte ja einfach herunterkommen, sich den Mantel überziehen und mit Schneemann spielen.

Da klopfte es. Zweimal, dann nocheinmal. *Schneewittchen*, sagte Fridolin leise, *ich hab dir was mitgebracht.* Schneewittchen ging schnell zur Tür. Auch wenn es nicht der Nikolaus war, neugierig war sie schon. Sie öffnete einen Spalt weit die Tür, und was sah sie da an Fridolins Hand? Den Lenker von einem Roller! *Wo hast du den denn her?*, fragte sie vorsichtig. *Na ja*, meinte Fridolin, *der Zettel mit dem Roller war aus deinem Stiefel gefallen, und ich dachte, wenn Nikolaus den Zettel jetzt nicht mehr findet, dann wäre es doch schade, wenn du*

keinen Roller bekommst. Und außerdem kannst du damit durch den Flur und die Gänge flitzen, bis der Regen aufgehört hat! Genau! So machte sie es. Und fuhr mit dem Roller durch das Schloss, auf und ab! Jeder sah ihr kleines Fähnchen wehen, vorne auf dem Rad! Hallo Schneewittchen!, riefen die Köchin und der Hausmeister, hallo Mama und Papa!, rief das Schneewittchen. Und der Regen mochte draußen toben, Schneewittchen fuhr ihm einfach davon!